Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 41

Artikel: Wie die Handwerker in Bern denken

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577768

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gesichtspunkten durchzuarbeiten. Dieselbe Erscheinung ist auch bei uns zu Tage getreten. Auf die Fragen waren so viele und so verschiedensartige Antworten eingegangen, daß es oft unmöglich wurde, dieselben unter einheitliche Gesichtspunkte zu bringen.

fie wieder so sehr von einander ab, daß es unmöglich wurde, eine durchschlagende Grundansicht herauszufinden. Und doch

muß im Röthigen Ginheit malten. In der Freiheit darf

die Mannigfaltigfeit herrschen. Es mußte das ganze Masterial zurückgelegt werden, um dasselbe nach einheitlichen

Die Gewerbefreiheit hat alle Fesseln gesprengt, alte, ehrwürdige Institutionen in Trümmer gelegt, Gebundenheit und Zwang gelöst, dafür freilich viel neues Leben gesichaffen. Damit ist aber auch das Verhältniß zwischen

Diese Erhebungen führten in's Herz der Frage hinein. Da zeigte es sich, wie sehr im Handwerkerstande die Ansichten über die wichtigsten Gesichtspunkte schwanken. Die Einen erblicken das Heil in der Rückspunkte schwanken. Die Einen erblicken das Heil in der Rückspunkte schwanken. Die Immungen. Die Zunftversassung ist für sie die Erlösung aus der Misser der Gegenwart. Andere dagegen sinden, ein neues Leben bedinge neue Schläuche. Das Kleid des Knaden passe nicht mehr für den ausgewachsenen Mann. Die Gewerbe spezialistiren sich mehr und mehr. Ein einssichtiger Handwerker richte sich auf Spezialistien ein und befriedige so neue Bedürfnisse. Für den tüchtigen Handwerker habe daher das Handwerk immer noch einen golsbenen Boden. Der Alles unwälzenden Maschine müsse der Heine Kraftmaschine entgegenstellen, er müsse sich neue Produktions- und Betriebsformen aneignen. Mit den neuen Betriebsformen gehe Hand in Hand ein neues gewerbliches Bildungswesen.

Mit einschneidender Schärfe wurden dann die Wirstungen der schrankenlosen Konkurrenz gekennzeichnet. Das Submissionswesen bildete die Zielscheibe für die heftigsten

Angriffe. Man tadelte die Art und Weise, wie der Bund, die kantonalen Regierungen, die Stadt- und Gemeinderäthe die öffentlichen Bauten vergeben, wie man die Preise auf die äußerste Grenze hinabdrücke, so daß dem Handwerker auch gar kein Prositt mehr bleibe. Man fördere so den Rugen der Gemeindewesen, indem man den Handwerkerstand ruinire. Wahr sei freilich, daß gewisse Handwerkerabsolut unfähig seien, richtig zu kalkuliren, und zu Preisen arbeiten, die nur Verlust eindringen. Jede Arbeit sei des Johnes werth, man müsse der Vergedung von öffentstichen Arbeiten von den niedrigsten Angeboten absehen und die Arbeiten Denen überlassen, welche Garantie bieten, daß die Arbeiten gut und solid ausgeführt werden und dem Handwerker auch ein Verdeinst bleibt.

Es murbe an zahlreichen Beispielen nachgewiesen, wels chen Schaden bas gegenwärtige Syftem ber Arbeitvergebung ftifte, und wie es nothwendig sei, bag man zu einem ge-

rechtern Berfahren übergebe.

Bei uns wurden dieselben Alagen laut, und hier wurde eine wunde Stelle unseres Handwerks in ihrer ganzen Bloge aufgedeckt.

Uljo auch anderwärts biefelben Unfichten über unfer Sandwert, biefelben Alagen über gewiffe Diffftande.

Die Berner Sandwerfer nahmen es sehr beifällig auf, daß zwei Mitglieder der Bundesversammlung an ihren Berathungen theilnahmen. Die Berner Deputirten hätten sich bis jest noch nie herbeigelassen, sich noch nie an einer Sandwerferversammlung betheiligt.

Wie konstruirt man feuerfeste Thüren?

Fenerfeste Thüren werden nach "Engineering" am besten aus Solz hergeftellt, welches mit verzinntem Gifenblech überzogen wird, die Thure felbft wird aus Brettern auf Ruth und Feder gearbeitet und zwar aus zwei freuzweise übereinander gelegten Lagen, die durch Rägel ficher und feft miteinander verbunden werden, zu welchem Zwecke die Ragelung fehr dicht auszuführen ift. Die Blechtafeln werden an ihren Ranten, wie es bei Berftellung von Dachflächen gebräuchlich, über- und ineinander gefalzt, und ift eine Hauptbedingung, daß nicht allein die Flachen der Thure, fondern auch alle Kanten derfelben forgfältig mit Blech überzogen werden, da der Biderftand einer fo hergeftellten Thure gegen Berbrennen barin licgt, daß ein Butritt der Luft an das Holzwert absolut ausgeschloffen ift, gleichzeitig bietet bie Ausführung der Thure in diefer Beife auch einen Schut gegen das Rrummwerden derfelben, wie es bei eifernen Thuren, welche der Site ausgesett find, der Fall ift.

Soll die Thur mit Hängen auf Thurangeln gehängt werden, so mussen die Hänge sehr sicher an der Thur bestestigt werden und sind hierzu durchgehende Schraubensbolzen mit Muttern den Holzschauben vorzuziehen, es ist auch darauf zu achten, daß die Thurangeln sicher und sestin der Mauer befestigt werden. Die Hänge und Angeln dürsen wegen des Gewichtes einer solchen Thure nicht zu schwach gewählt werden, um auch bei längerem Gebrauch

die Thure noch halten zu fonnen.

Wenn es die Räumlichkeit, für welche eine solche Thüre Berwendung finden soll, gestattet, so sind Schiebethüren nit Bortheil zu benutzen, dieselben laufen dann am einsfachsten auf einer Schiene und sind entsprechende Borrichstungen zu treffen, daß, wenn die Thüre geschlossen ist, sie sest gegen die Ränder der Thüröffnung anliegt. In dem Boston Storage Warehouse U. S. A. sind eine große Anzahl solcher seuersicheren Thüren in den Brandmauern anzangebracht, und ist hier noch die Einrichtung getroffen, daß die erfolgte Schließung sämmtlicher Thüren durch Elestrizität an geeigneter Stelle angezeigt wird.

Feuerfeste Thüren werden häufig derartig angelegt, daß sie sich automatisch bei Ausbruch eines Feuers in dem speziellen Raume schließen, zu welchem Zwecke man sich dann mit Vortheil leichtflüssiger Metalllegirungen bedient und zwar solcher, welche schon bei 70° C. slüssig werden. Die Schiene, auf welcher eine derartige sich selbst schließende Schiebethüre läuft, hat eine Neigung von 1:8, und die Thüre wird am Herabyleiten auf der Schiene gehindert durch einen runden Eisenstad von 30 Mm. Durchmesser, welcher zwischen die geöffnete Thüre und die gegenübersstehende Kante der Thüröffnung eingesetz wird.

Dieser Stab ist in der Mitte schräg durchschnitten und wird an dieser Stelle durch zwei dünne Streisen von Aupfersblech, welche auf den Stab mit leichtsstüssigem Metall anzgelöthet sind, gehalten; sobald nun diese Berbindungsstelle einer Hitze von 70°C. ausgesetzt wird, schmilzt das Metall daselbst und der Stab schiedt sich auseinander und gibt die Thüre frei, so daß sich nun dieselbe von selbst schließt. Damit die zwei Stabtheile nicht in den Beg der Thüre sallen und es auch möglich ist, den Stab, wenn derselbe noch ein Ganzes bildet, leicht fortnehmen zu können, um die Thüre, wenn nöthig, zu schließen, auch um sich zu überzeugen, daß die Thüre noch in gangbarem Zustande ist, sind an dem Stad nicht weit von den beiden Enden leichte Ketten angebracht und diese oben über der Thüröffnung besesselftigt.

Diese einfache und sehr praftische Anordnung wurde von dem Präsidenten der Wath Theer Mutual Jusurance Co., L. T. Downes, eingeführt. Gine andere Methode, welche auch auf die Anwendung der leichtschiffigen Metalllegirung basirt, um seuersichere Thüren zu schließen, ist folgende: In dem betreffenden Raume wird rund an den Wänden entlang ein geschlossener Draht angebracht, in welchem sich in turzen Zwischenräumen einzelne Kettenglieder besinden, welche aus zwei Theilen bestehen, die mit der Metalllegirung

zusammengelöthet find.

Diese Drahtleitung hält in geschlossenem Zustande die Thüre geöffnet; sobald aber eines dieser Kettenglieder durch die Hite sich öffnet, gibt der Draht die Thüre frei, so daß sich dieselbe schließt. F. Grinnell hat diese Anordnung noch wirksamer gestaltet, indem er die beiden Theile eines solchen Kettengliedes nicht direkt voreinander zusammengelöthet hat, sondern zwischen beide Theile ein Stückshen runden Drahtes legt, und nun erst die Berbindung durch Berlöthen mit der Legirung aussicht, wodurch ein leichteres Auseinanderzgehen der Theile eines solchen Kettengliedes eingeleitet wird, sobald die Hite darauf einwirkt. Kettenglieder, ganz aus der Metalllegirung hergestellt, bewähren sich nicht, da dieselben nur wenig Widerstand besitzen, sich leicht verbinden und dadurch ein Zerreißen zu ungelegener Zeit herbeizusühren im Stande sind.

Eine neue englische Schnellbremse.

Unter den vielen neuen Schnellbremfen, welche in letter Beit aufgetaucht find, ift die in nachfolgender Stigze abge-

bildete Bebelbremfe mohl die befte.

Diese Form weist entschiedene Vortheile gegenüber der gewöhnlichen, an den Hinterrädern angebrachten Hebelbremse auf. Erstens die viel fürzeren und einfacheren Theile und den direkten Angriff der Bremse machen sie praktisch verwendbar für kurze Stangen und setzen Gewicht und Preis bedeutend herab.

Bweitens: der Angriffspunkt der Kraft gewährt die größten mechanischen Bortheile und halt gleichzeitig den Radertheil, also den Borderkasten fest zusammen und ver-

mindert die Bugbeanspruchung derselben.